

Christusbote



Lesepredigt zum Christusfest „Christi Himmelfahrt“ am 26.05.22



Apostelgeschichte 1, 3-11

Den ersten Bericht habe ich gegeben, lieber Theophilus, von all dem, was Jesus von Anfang an tat und lehrte **2** bis zu dem Tag, an dem er aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er erwählt hatte, durch den heiligen Geist Weisung gegeben hatte. **3** zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. **4** Und als er mit ihnen zusammen war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, so sprach er, von mir gehört habt; **5** denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. **6** Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in

dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? **7** Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; **8** aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

9 Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. **10** Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. **11** Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

An- (Nach-) gedacht

Mitten in dem Bericht des Evangelisten Lukas steht ein Begriff, der mir der **Schlüsselbegriff für die Zukunft des Glaubens und der Kirche** zu sein scheint: **ZEUGEN**

Ihr seid Zeugen (Lk 24,48) sagt Jesus zu seinen Jüngern kurz vor seiner Himmelfahrt. ZEUGEN des Todes und der Auferstehung Jesu. Zeugen dafür, dass Jesus lebt. Diese Zeugen haben die Botschaft Jesu weitergetragen.



ZEUGEN sind für die Zukunft des Glaubens und der Kirche schon immer von existenzieller Bedeutung. Unser gesamter Glaube gründet sich auf das Zeugnis der Apostel und das Zeugnis all derer, die Jesus kennengelernt und erlebt haben.

Das gilt nicht nur für die letzten 2000 Jahre Christentum, sondern auch für unsere Gegenwart und für die Zukunft.

Wer sind denn die Zeugen, denen Sie Ihren Glauben verdanken?



Mir selber fallen meine Eltern ein, meine Großeltern, die Pfarrer, mit denen ich zu tun gehabt habe,

aber auch andere Gestalten des Glaubens: Der unbekannte Mann auf der Bank im Park, der mir von seinem Glauben erzählte, die Geschwister Hans und Sophie Scholl, von denen ich gelesen habe.

Manchmal sind ganz einfache Menschen sehr authentische Zeugen und nicht alle werden so berühmt wie die Geschwister Scholl.

Zeugen, denen man Glauben schenken soll, müssen glaubwürdig sein.



Das, was man sie erzählen hört, sollte mit der Wirklichkeit ihres Lebens übereinstimmen.

Und Zeugen müssen Zeugnis geben von dem, was sie erfahren, oder – besser noch – von dem was sie erlebt haben.

Zeugen brauchen Mut zum Zeugnis, denn manche wollen nicht hören, was die Zeugen des Glaubens zu sagen haben.

Manchmal stören Glaubenszeugen das Weltbild ihrer Umwelt. Oft aber machen Glaubenszeugen Mut und ermuntern die die sie hören oder erleben, selbst im Glauben und im Leben weiter zu gehen.

Zeugen sind für unseren Glauben von existenzieller Bedeutung.

Meine Oma mütterlicherseits war so eine Zeugin. Sie ist als eins von zwölf Kindern in Düsseldorf aufgewachsen. Ihr Zuhause war ein kleiner Hof mit Stall und Garten, gerade ausreichend für die Selbstversorgung. Und es wurde gesparrt, um eventuell anzubauen, damit die Kinder mehr Zimmer haben.

Ich habe noch von dem angesparten Kapital. Reichsmarkgeldscheine, die von heute auf morgen nichts mehr wert waren.



Auf einmal gab es für Tausend Mark nicht mal mehr ein Brot.

„Uns hat in solchen Notsituationen immer der Glaube geholfen, das Zutrauen zu Gott und das Vertrauen zueinander in der Familie.“

Seit langem wohnen in mir die vielen kleinen Erzählungen meiner Oma, wo Glaube geschenkt und Hilfe zum Leben wurde, auch und gerade dann, wenn alles andere drumherum entwertet und zerstört wurde.

Besonders stolz bin ich darauf, dass meine Oma einen Juden in der Speisekammer vor dem Zugriff der Gestapo versteckt hat, weniger darauf, dass mein Opa im Krieg das „Eiserne Kreuz“ verliehen bekam.

Wie unterschiedlich Zeugenschaft sein kann und wie gewaltig in ihren Auswirkungen?!

Es geht nicht darum, sich durch die mutige Tat einen großen Namen zu machen, sondern nur zur rechten Zeit das richtige Tun oder manchmal auch zu lassen.



Wer sind denn die Zeugen für IHREN Glauben? Was haben sie gesagt oder getan, was hat Ihren Glauben und IHR Leben geprägt?

...

Unser Glaube gründet auf Zeugen. Zeugen waren wesentlich für unseren Glauben. Und Zeugen sind wesentlich für den Glauben – unseren eigenen – und den Glauben der uns nachfolgenden Generationen. Auch wir sind Zeugen des Glaubens – für unsere Kinder und Kindeskinde, für die Menschen, die uns begegnen.

Ich frage mich, ob ich ein glaubwürdiger Zeuge für den Glauben bin. Ich wäre enttäuscht, wenn man über mich sagen würde: „Er hat sich stets bemüht, aber...!“

Und ich frage mich weiter:

Wie gebe ich Zeugnis von meinem Glauben. Ist es gewinnend?

Kommt mein Zeugnis bei den Menschen die mich erleben an? Verstehen sie es?

Habe ich Mut zum Zeugnis, auch da wo es mal schwierig wird und mich etwas „kostet“, mein Bekenntnis für mich Folgen hat?

Ich frage Sie heute: Für wen sind SIE Zeugin oder Zeuge?

Und wie gelingt Ihre Zeugenschaft? ...

Ich merke für mich, dass da immer Luft nach oben ist. Aber für die Zukunft scheint es mir – wie gesagt – von existenzieller Bedeutung zu sein, dass wir alle Zeugen sind.

Von existenzieller Bedeutung für mich selber, weil es mich verändert als Mensch, in meiner Haltung, in meinem Glauben. Ich kann ein glaubwürdiger Weggefährte und Zeitgenosse sein!

Und damit eben auch von existenzieller Bedeutung für viele andere, auf deren Not oder Freude ich hingewiesen habe.

Von einem ungewöhnlichen Zeugnis wurde in dieser Woche in einigen Medien berichtet:

Eine unbekannte Person, ein Zeuge, hat Originalakten der chinesischen Sicherheitsbehörden, die sogenannten „Xinjiang Police Files“ der freien Presse zugespielt.

Die geheimen Akten dokumentieren das Vorgehen gegen die Volksgruppe der Uiguren. Muslime, die wegen Unabhängigkeitsbestrebungen als Gefahr ausgemacht wurden und deswegen in Straf- und Arbeitslager verschleppt werden. Auf Nachfrage betonte die chinesische Regierung, dass es sich erstens nicht um Lager, sondern um berufliche Fortbildungseinrichtungen handle, und deswegen zweitens nicht um Gefangene, sondern um Schüler, die dort freiwillig seien. Das ist die offizielle Sprachregelung, und in den Xinjiang Police Files steht tatsächlich:

„Wenn ein Schüler fliehen möchte, dann ist zunächst ein Warnschuss abzugeben, dann ein tödlicher.“

Diese nun aufgetauchten Dokumente bestätigen, was seit Jahren vermutet wird:

China begeht Völkermord an den Uiguren.



Und der unbekannte und hoffentlich unerkannt bleibende Zeuge hat Leib und Leben riskiert, um dieses schreiende Unrecht aufzudecken.

Ich weiß, dieses Beispiel ist ein Nebenschauplatz zu dem, was uns seit dem 24. Februar diesen Jahres noch mehr umtreibt. Ja, wahrscheinlich auch, weil die Gefahren dieses Krieges im Osten Europas so nahe sind und wenigstens seine Folgen und Auswirkungen uns für lange Zeit begleiten werden.

Wir werden einen langen Atem brauchen, um dauerhaft diese mutigen Zeichen der Solidarität und der Unterstützung senden zu können.

Es geht auch bei uns an das Eingemachte, selbst wenn wir nicht in kriegerische Handlungen eingebunden werden.

Wir werden die Kraft des Heiligen Geistes notwendig haben!

132 Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes

Text: Apostelgeschichte 1,8 • Melodie und Kanon für 3 Stimmen (nach Nr. 131): Paul Ernst

Spruch V/A G D C G a

Ihr wer - det die Kraft des Hei - li - gen Geis - tes, des Hei - li - gen

D C G

Geis - tes emp - fan - gen

Die Worte und Taten dessen, der gekreuzigt, gestorben und von den Toten auferstanden ist, haben ihre Wirkung unter uns, auch wenn er in den Himmel aufgefahren ist.

**Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen, die sich alle
Dinge zum Besten dienen lassen.
Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir
uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst vor
der Zukunft überwunden sein.
Ich glaube, dass auch unsere Fehler und
Irrtümer nicht vergeblich sind,
und dass es Gott nicht schwerer ist,
mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren
vermeintlichen Guttaten.
Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal
ist, sondern dass er auf
aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten
wartet und antwortet.**

*Dietrich Bonhoeffer, Einige Glaubenssätze über
das Walten Gottes in der Geschichte, in:
Widerstand und Ergebung, Prolog*